Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 26 (1932)

Heft: 19

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gegessen. Man rechnet, daß jeder Schweizer im Jahr durchschnittlich ungefähr 60 Kilogramm Obst ist (konsumiert). Frisches Schweizerobst ist sehr gesund; es ist mindestens ebenso gut wie fremdes Obst oder andere fremde Früchte. Heute können unsere Obstbauern nicht mehr wie früher viel Obst nach dem Ausland ver= kaufen (exportieren). Wir follten es daher selber essen, sonst geht viel zu Grunde oder es wird zu schädlichem Schnaps verarbeitet. Dieses Jahr wird das Obst billig. Darum sollte man Obst als gutes Nahrungsmittel verwenden und sich einen Vorrat für den Winter verschaffen. Besonders für Kinder ist frisches Obst ausgezeichnet. Mit welchem Vergnügen beißt ein Junge in einen frischen Apfel! Früher wurde viel Obst gedörrt. An den Herbstabenden setzte man sich nach dem Abendessen an den Tisch und rüstete Obst. Das wurde auf dem Ofen oder im Backofen gedörrt und im Schnittrog versorgt. Wie froh war man darüber, wenn das frische Obst im Keller verschwunden war. Heute wird leider nur noch wenig Obst gedörrt. Das ist schade.

- 2. Es wird gemostet und als Gärmost getrunken. In unserem Lande gibt es sehr viele Mostereien. Sie kausen Obst zusammen und bereiten daraus ein großes Meer Most. Man läßt diesen Most gären; der Zucker im Saft wird in Alkohol verwandelt. Heute wollen sehr viele Leute nicht mehr Gärmost trinken, und die Mostereien können diesen Most kaum mehr verkausen.
- 3. Es wird gemostet. Der Most wird sterisiftert und als Sukmost getrunken. Es ist ein großes Glück, daß man heute den Most durch Rochen oder durch den elektrischen Strom frisch erhalten kann. Er gart nicht, bleibt ohne Alkohol und ist suß. Diesen Süßmost trinkt jedermann gerne. Auch für Frauen und Kinder ist er ein herrliches Getränk. Es ist eine Freude, zu sehen, wie der Süßmost ein Volksgetränk wird. Er ist so nahrhaft wie frisches Obst und löscht den Durst besser als die alkoholhaltigen Getränke. Darum trinket Süßmost, alle, Männer, Frauen und Kinder, und meidet die alkoholischen Getränke. So helset ihr mit, daß kein Obst zu Grunde geht oder in Alkohol ver= wandelt wird. So wird die Trunkenheit immer mehr abnehmen.
- 4. Es wird eingekocht. Aus unreifen Aepfeln tann man durch Ginkochen einen Saft bereiten, ber als Konfiture bient. Reife Aepfel, Birnen.

Zwetschgen, Pflaumen kann man in Gläser einfüllen und sterilisieren. Während dem Krieg wurde viel Obst eingekocht zu Apselmues, das dann im Winter gut schmeckte. Heute gibt es Fabriken, welche Obst zu einem Sast einkochen, der in Flaschen gefüllt und verkauft wird, als Pomol, Pomocitro 2c.

5. Er wird gebraunt zu Schnaps und Alkohol. Das ist die schlechteste Art der Verwendung. Erstens gibt es so einen schlechten Ertrag und zweitens ist das Produkt, der Schnaps, ein Gift sür das Volk und hat schon so viele Männer und so viele Familien ins Unglückgebracht.

Esset Obst und trinket Süßmost!

Aus der Welt der Gehörlosen

Mein Reisebericht.

Im August durfte ich mit meinem Freund Paul Stalder und seiner Mutter nach Wilhelmsdorf reisen. Am zweiten August trat ich die Reise an und übernachtete am ersten Abend bei Freund Engel in Trimbach bei Olten. Um zweiten Tag gab's schon um vier Uhr Tag= wacht und ich reiste weiter nach Zürich, Winterthur, Frauenfeld und Romanshorn. In Zürich schon wechselte ich Geld. Für 50 Schweizer= franken gab's 41 Reichsmark. In Romanshorn traf ich dann mit P. Stalber und Frau Stalber zusammen, und wir fuhren zusammen mit einem Bodenseedampfer nach Friedrichshafen. Dort mußten wir den Pag vorweisen und ben Bollbeamten unsere Siebensachen zeigen. Auf einem Spaziergang durch das Städtchen erfuhren wir, daß das Luftschiff "Graf Zeppelin" um 9 Uhr zu einem Schweizerflug aufgestiegen sei und um vier Uhr wieder landen werde. Wir entschlossen uns, per Auto zur Zeppelinhalle zu fahren. Dort lösten wir Eintrittkarten zu Besichtigung des "Graf Beppelin" bei der Landung. Eine große Zuschauermenge wohnte ber Landung bei. Das Luftschiff ist 236 m lang und 33,7 m hoch. Der größte Durch= messer ist 31 m und der Gasinhalt 105 000 m³.

Gegen Abend fuhren wir von Friedrichshafen ab nach Ravensburg, von dort mit dem Postauto nach Wilhelmsdorf, etwa 20 km Entfernung. In Wilhelmsdorf wurden wir von Herrn Inspektor Ziegler sehr freundlich empfangen und aufgenommen. Am 4. August besichtigte ich die Taubstummenanstalt mit wohlgepflegtem großem Garten, das Anaben= institut und das Dorf mit der evangelischen Kirche. Das Dorf feierte mit seinen Anstalten im Jahr 1924 das 100jährige Jubiläum seiner

Gründung.

Am 5. August machte ich allein einen Ausflug nach Ilmensee mit den drei kleinen Seen. Da kam ein Auto gefahren und hielt an. Der Autoführer lud mich ein, mitzufahren bis Beiligenberg. Dort besuchte ich das Schloß mit Gruftkapelle und Rittersaal, den Schloßgarten und die dortige Höhle. Vom Schloß aus hatte ich wunderbare Aussicht auf das Ueberlingersland, auf den deutschen Jura und in etwa

30 km Entfernung auf ben Bobenfee.

Am 6. August verließ ich Wilhelmsdorf. Mein Freund begleitete mich bis Zußdorf; von dort nahm ich das Postauto bis Ravensburg und die Bahn bis Friedrichshafen. Beim Borweisen des Passes wurde ich gefragt: Haben Sie über hundert Mark bei sich? Ich konnte das verneinen. In Romanshorn übernachtete ich und fuhr am folgenden Tag per Bahn nach Konstanz, von dort per Schiff durch den Unterfee und rheinabwärts nach Schaffhausen. Um 9 Uhr stieg der Nebel auf und es gab schöffe Aussicht. In Stein a. R. fand Schiffwechsel statt, und in Schaffhausen machte ich einen zweistündigen Aufenthalt. Dann Weiter= fahrt über Eglisau, Bülach, Zürich, wo ich das Landesmuseum besuchte und einen Gang durch die Stadt machte. Am gleichen Abend fuhr ich noch nach Luzern, wo ich drei Tage blieb. Von dort aus machte ich einen zweitägigen Auflug zu Fuß nach Hergiswil, Stansstad, hinauf auf den Bürgenstod und mit dem Lift 165 m hinauf zum Sammetsschwand. Nachdem ich diese wunderbare Aus= sicht genoffen, ging's hinab nach Buochs und Bedenried und mit dem Schiff nach Gersau. Dieses Dorf war früher eine selbstständige Republik und wurde dann mit dem Kanton Schwyz vereinigt. Am folgenden Tag früh um 4 Uhr stieg ich auf den Rigikulm. Dort oben war gerade eine Mitrailleur=Kompagnie, welche mit Maschinengewehren schoß. Am letten Tag war die Heimfahrt über Langnau. Die zehn= tägige Reise bleibt mir eine schöne Erinnerung. hermann Rammer.

Bafel. Taubstummenverein "Selvetia". Wieder einmal weiß obiger Verein zu berichten von einer schönen und in allen Teilen gut verlaufenen Autotour. Als Ziel war diesmal | ist in gewölbter Form mit mächtigen Granit=

der vom letten großen Krieg her berühmt gewordene "Hartmannsweilerkopf" im benach= barten Essaß außersehen, der für sich viel Interessantes zu bieten versprach. Daß wir mit dieser Wahl das Richtige getroffen hatten, bewies uns die große Zahl der unserm Verein Fernstehenden, die sich zur Teilnahme an der Tour angemeldet hatten, und wohl unbewußt trugen sie dazu bei, durch eine respektable Mitgliederzahl (zirka 50) unser Ansehen zu vergrößern. Nach wochenlanger Schönwetter= periode hatten wir die besten Aussichten, die nur die beträchtliche Hitze etwas beeinträchtigen konnte. Doch, es kam anders. Noch am Bor-abend stellte sich ein heftiges Gewitter ein, durch welches die Temperatur eine willkommene

wohltuende Abkühlung brachte.

Sonntag, 28. August, morgens sechs Uhr, bedeckter Himmel; Rebelschwaden strichen dicht über der Landschaft hin. Man besammelte sich am vorbestimmten Ort und erwartete die be= stellten Autocars, die auch alsbald erschienen. Doch es hieß, man dürfe dieselben erst an der Grenze besteigen. Darum hieß es erst noch ein gutes Wegstück abzuklopfen. Nach Erledigung der leidigen Grenzformalitäten machte man sich es in zwei Autocars so bequem als möglich und puffte nach erheblich verlorener Zeit end= lich los und zum Lande hinaus. Gleich hinter St-Louis tat sich die weite Rheinebene auf. Auf meist schnurgerader, mit allerlei Bäumen flankierter Straße passierten wir alsbald Mülhausen, und weiterhin kamen wir schon bald in die einstige Kriegszone. In Sennheim sah man schon den ersten großen Soldatenfriedhof einheitlicher Richtung und einheitlichem Schmuck. In den folgenden Dörfern und Feldern sieht man allenthalben noch manche Ruinen, Bombeneinschläge und zerstörte Unterstände. Von Uffholz weg ging's in zahlreichen Schlangenwindungen (ähnlich wie in den Schweizeralpen) allmählich immer höher und höher, und unterwegs redeten bald rechts, bald links die zerschoffenen Bäume und Granateinschläge eine beutliche Sprache von den Greueln des Krieges. Doch, "neues Leben blüht aus den Ruinen". Vielerorts ift bereits das Unterholz und Gefträuch über zerftörtes Gelände hoch aufgewachsen und milbert so den traurigen Anblick. Inzwischen ist es schon neun Uhr geworden und kurz darauf landen wir auf dem Granitmassib des Hartmannsweilertopfes, "Silberloch" genannt. Diese Bergkuppe

platten belegt und in dessen Mitte ein Gewölbe errichtet, das einem Mausoleum entspricht und in welchem die Toten ruhen, die in hartem Kampse um die Stätte fielen. Um dieses herum sind in weiter Ausdehnung die französischen Soldatengräber in schnurgeraden, mit weißen Areuzen versehenen Reihen angelegt. Etwas weiter dahinter erhebt sich der eigentliche Gipfel des Hartmannsweilerkopfes, mit einem mäch= tigen Kreuz versehen, und darunter herum verstreut die zahlreichen Resten und Trümmer, welche zur Einsicht bringen, mit welcher Er= bitterung um diesen strategischen Berggipfel gekämpft wurde. Zehntausende von Soldaten, sowohl französischer als auch deutscher Seite, haben hier ihr Leben lassen müssen. Die deutschen Soldatengräber sind etwas weiter entsernt und im Gegensatzu den französischen, mit schwar= zen Kreuzen versehen. Gerne hätte man den Blick noch weiter schweifen lassen, allein, die höheren Vogesengipfel waren tief mit Wolken behangen. Um das vorerwähnte große Kreuz auf dem Gipfel des Hartmannsweilerkopfes strichen Nebelwolken hin, gleichsam als wollten sie die traurig stimmenden Erinnerungen ver= wischen. Schade nur, daß von dieser intersessanten Höhe keine Ansichtskarten erhältlich waren.

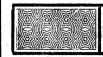
Nach über einstündigem Aufenthalt ging's weiter die gewundenen Straßen entlang. Sehr zahlreich waren die Autos und Motorvelos, die diese Höhen passierten und die etwas schmalen Straßen erforderten äußerste Vorsicht, namentlich an den Kehren, denn, wo zwei Autocars sich begegneten, mußte man hart am Straßenrand und Abgrund vorbei. Auf der Weiterfahrt passierten wir noch etliche Vogesen= gipfel, wie: Ballon de Guebviller (Großer Bel= chen), Drehkopf, Herrenberg, Hoheneck, und kamen um zwölf Uhr nach Schlucht, wo unser ein einfaches Mittagessen wartete zum Preise bon 13 französischen Franken. Hernach ging's weiter durch die hübschen Ortschaften Colmar und Münster nach Gebweiler, allwo noch ein tleiner Imbiß genehmigt und ein hier be= heimatetes Mitglied abgesetzt wurde. Hernach wieder via Mühlhausen und ohne den dort vorgesehenen Aufenthalt wieder heimwärts Basel zu. Kurz nach 8 Uhr stiegen wir in unserm Lokalrestaurant wieder ab, froh über die glücklich und ohne Unfall verlaufene Tour. Noch ein Stündchen gemütlichen Beisammenseins, danach pilgerte jeder den heimischen Penaten zu, um über die genoffenen Freuden 1

und Eindrücke des Tages weiter zu träumen. Wir aber hoffen gerne, daß diese Tour Alle vollbefriedigt habe, und sie ist zugleich ein weiteres, schönes Blatt der Erinnerungen für unser Album. A. Baumann.



Gin bofer Cheftand.

Will er sauer, so will ich süß, Will er Mehl, so will ich Gries; Will er essen, so will ich fasten, Will er gehen, so will ich rasten; Will er rechts, so will ich links, Sagt er Spat, so sag ich Fink. Will er dies, so will ich das, Singt er den Alt, so fing ich Baß; Steht er auf, so sit ich nieder, Schlägt er mich, so krat ich wieder; Will er Hüst, so will ich Hott -Das ift ein Leben, erbarm es Gott!



Anzeigen



Terminkalender Zürich.

Samstag, den 1. Oftober: Zusammenkunft des Gehorlosensportvereins im Rest. z. "Kindli", abends 8 Uhr.

Sonntag, den 9. Oftober: Gehörlosen-Gottesdienst im Lavaterhaus, vorm. ½ 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr: Generalversammlung der Gehör-

losenbundes im Kirchgemeindehaus Enge.

Samstag, den 15. Oftober: Berfammlung des Reifeklubs "Frohsinn" im Reft. 3. "Kindli", abends 8 Uhr.

Samstag, den 22. Oftober: Busammentunft des Gehörlosenbundes im Kirchgemeindehaus Enge, abends 8 U.

Sonntag, den 16. und 30. Oftober: Bormittags, Meifterschaftsspiele des Gehörlosensportvereins auf der Wollishoser-Allmend. dito am Sonntag, den 2. und 23. Oftober, auswärts

nach Bereinbarung.

Dorträge

für die Gehörlosen der Stadt Bern und Umgebung über

Weltwirtschaftskrise Inflation - Deflation

gehalten von Herrn Lauener an zwei Abenden, 8. Oft. und 12. November, um 20 Uhr, im Restaurant "Schlüssel" an der Meggergasse.